

VIDEO CLASSIC

BILDPLATTE
IM AUFWIND

Seit ihrer ersten öffentlichen Präsentation anlässlich der Funkausstellung 1973 in Berlin wird um die Bildplatte nicht nur in Fachkreisen immer wieder heftig diskutiert. Vom technischen Standpunkt gibt es keine Zweifel: Die Bildqualität ist dem Videoband deutlich überlegen, am Ton gibt es ebenfalls nichts zu beanstanden. Er ist so gut, wie der HiFi-Ton eines Videorecorders der jüngsten Generation. Dazu die schnelle Zugriffszeit einer Bildplatte: Während ein Band mindestens zwei Minuten braucht, um ans andere Ende zu eilen, geschieht dies bei der Laser-Bildplatte in Sekunden.

Wegen dieser offensichtlichen Vorzüge prophezeien Fachleute seit Jahren der Bildplatte den Durchbruch. Doch der blieb bislang aus. Statt dessen setzte sich das Videoband durch. Das Handicap der Bildplatte war und ist die Software. Wer will schon einen Spielfilm – und sei er von Altmeister Hitchcock – mehr als einmal sehen? Wer ist schon bereit, dafür rund 60 Mark zu bezahlen, wenn er den Film auch per Fernseher frei Haus geliefert bekommt und ihn zum Preis einer Leerkassette aufzeichnen kann? Spielfilme sind offensichtlich nicht unbedingt das richtige Programm für die Spiegelscheibe. Sie hat sich ihre Marktnische in der Dokumentation, der Verkaufsförderung und als Informationsträger in Museen längst gesichert. Im neuen Bildplattenkatalog von Philips sind von den rund 300 Titeln auch nur noch ein Drittel Spielfilme. Der Rest ist Sport, Hobby und Musik! Dieser Teilbereich wächst derzeit am schnellsten, denn hier kann die Bildplatte zeigen, was wirklich in ihr steckt. Zum Preis, der nur wenig höher liegt als eine Compact-Disc, bekommt der Käufer zum guten Ton zusätzlich ein Bild. Auf diesen Trend setzt auch Pioneer: Zur HiFi-Video zeigte der japanische Elektronik-Riese einen Kombiplayer, der sowohl Bildplatte, aber auch die Compact-Disc abspielen kann. Dieses Gerät kommt im Frühjahr auf den deutschen Markt. Der angepeilte Preis von rund 2500 Mark liegt unter dem, was getrennte CD- und Videoplattenspieler kosten würden.

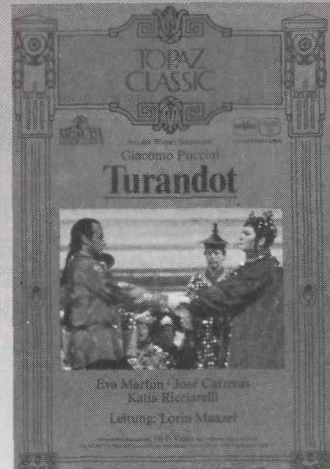
Walter Schild

TURANDOT

Oper von Giacomo Puccini. Eva Marton (Turandot), José Carreras (Kalaf), Katia Ricciarelli (Liu), Robert Kearns (Ping), Helmut Wildhaber (Pang), Heinz Zednik (Pong) u. a., Wiener Sängerknaben, Chor und Orchester der Wiener Staatsoper, Lorin Maazel. Ausstattung: Timothy O'Brien, Tazeena Firth; Inszenierung: Harold Prince; Fernsehregie: Rodney Greenberg. Staatsoper Wien (03.) 05. Juni 1983 Topaz Classic TCO 105 HiFi-Stereo-Ton Kaufkassette, 130 Min., 190/198 DM

Die Aufzeichnung, die der Medienriese MGM/UA vor der Premiere machen ließ und die Topaz im deutschen Vertrieb übernommen hat, ist auch ein amüsantes Dokument: gerade nach dem wort- und emotionsreichen Bruch zwischen Maazel und Wien muten speziell die begeisterten Bravos bei Maazels Erscheinen am Pult ein wenig komisch an. Wiener „Schlagobers“? ... Die Wiener Premiere, die auch live übertragen wurde, war einer der großen Triumphe des Musikers Maazel. Die vorliegende Kassette, die bei der Haupt- oder Generalprobe aufgezeichnet wurde, bringt nun in HiFi-Stereo-Qualität die ganze Klangopulenz und die verfremdeten Übernahmen Puccinis aus der fernöstlichen Musik, die die Partitur prägen. Die Wiener Philharmoniker sind ganz „Samt, Seide, Glitter und Glitzer“. Maazel schafft speziell für Lius Szenen echtes Pianissimo. Die pompösen Massenszenen besitzen Wucht. Das berühmte „Mond-Lied“ ist eine Klang-Träumerei, die der Choreinstudierung des scheidenden Helmut Froschauer hohes Lob ausstellt.

Ansonsten viel Licht und Schatten auf der Bühne und aus den Lautsprechern. Den renommierten Broadway-Musical-Regisseur Harold Prince nach Wien zu holen, war eine Idee, aber nur eine ausgefallene. Prince und die Ausstatter hat denn auch nur die glitzernde Oberfläche des Werkes interessiert – oder es ist ihm nicht gelungen,



eventuelle Erkenntnisse auf der Bühne umzusetzen. So gibt es bunte, exotisch ausgefallene „Glotz-Oper“, die mit Arrangements, Kostümrunk, Treppengigantismus blendet oder peinlichen Realismus versucht wie das Schleifen des Henkerschwertes auf offener Bühne – mit Funken natürlich! Auf der Strecke bleibt in erschreckendem Maße die Personenregie. Zuhause im Fernsehsessel kann man ja nun gemächlich das Textbuch mitlesen, wo in schönem Paralleldruck italienischer und deutscher Text zu finden sind; Anweisungen wie „verzweiflungsvoll, mit Entsetzen, ekstatisch, in höchster Empörung, voll glühendem Ungestüm“ – dazu hat Prince seine Protagonisten nicht animieren können. Licht verbreitet eindeutig die Turandot von Eva Marton. Ihr glaubt

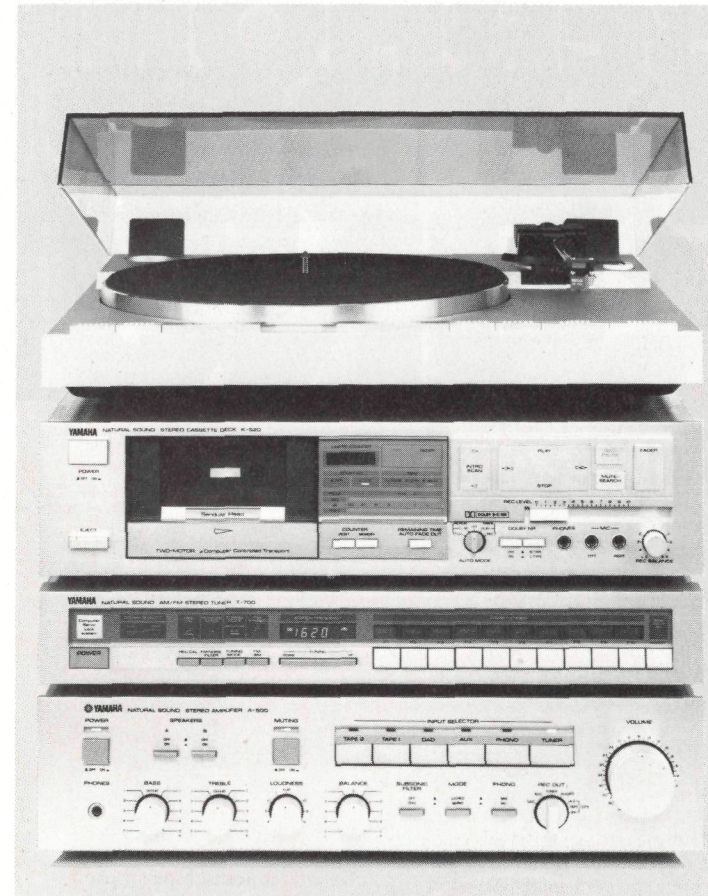
VIDEOGRAMM TURANDOT				
Klangbild	Bild-/Farbqualität	Fertigung	Ausstattung	Künstlerische Qualität
sehr gut	gut	mäßig	mäßig	mäßig
HiFi-STEREO				
VHS ■	Beta ■	2000 ■		

man die zur Frigidität hochgesteigerte Selbstinszenierung, die sich zur Menschlichkeit öffnen muß; ihr dramatischer Sopran besitzt helle Strahlkraft, klingt dennoch rund und voll. Es scheint ironisch, ist heutzutage aber nicht selbstverständlich: Eva Marton singt „ihr“ Fach. Das tut hier auch Katja Ricciarelli als Liu. Sie präsentiert schöne Piano-Kultur, ansonsten bleibt sie die unnatürliche Kunstfigur in Person. Mit José Carreras befindet sich Kalaf auf einer Stimm-Gratwanderung; er ist höchst engagiert bei der Werbung, doch muß er seinen Tenor bis über die gesunden Grenzen anstrengen – gerade auch bei der Partnerin – hier singt einer nicht sein Fach. Die Nebenrollen sind dem Niveau der Staatsoper entsprechend besetzt. Wem also zu klangschöner Musik lediglich ein opulentes Spektakel genügt – der wird an dieser Aufnahme seine Freude haben. Rodney Greenbergs Fernsehregie bietet wechselnde Blickwinkel und Nahaufnahmen sowie weiche Überblendungen, keine weiteren fernsehspezifischen Raffinessen.

Mit dieser ersten HiFi-Stereo-Kassette ist auch ein neuer Standard erreicht, der zu grundsätzlichen Überlegungen Anlaß gibt. Gelöst scheint die bisher inakzeptabel karge Ausstattung bisheriger Kaufkassetten. Die Topaz-Edition bietet in einer abwaschbaren Hochglanzkassette auf der Innenseite die Besetzung (nicht vollständig, ohne genaue Daten); in einem Plastikeinsatz das zweisprachige Textbuch mit zwei kleinen Einführungstexten (wenn bereits erschienen, liegt das Goldmann-Schott-Opernbuch bei, leider nicht die ungleich qualitätvolleren rororo-Opernbücher); in einem zweiten Einsatz die Video-Kassette. Beim Hören und der Freude an der fast rauschfreien Wiedergabe taucht dann aber ein großer Problembereich auf. Die Kamerablickwinkel wechseln, während der Stereo-Ton statisch bleibt. Müßte nicht, wenn Kalaf rechts steht und die Kamera auf ihn zufährt, nun auch seine Stimme rechts und eventuell deutlicher hervortreten? Die Frage nach einer gemeinsamen Kamera- und Mikrophondramaturgie sowie -regie stellt sich hier also, und man denkt wehmütig an John Culshaw's „sonic stage“ für den Decca-„Ring“ zurück. Auch bei Videoproduktionen ist durch die Stereophonisierung ein neues Problem zu lösen.

Wolf-Dieter Peter

Wenn man es verdient hat...



Testauszüge:

...A-500: STEREO, Heft 7/83, Vergleichstest Vollverstärker: „Die Impulsleistung übertrifft die Sinusleistung um beinahe das Doppelte und ist somit in der Relation die höchste unseres Vergleichstests. ...ein meßtechnisch sehr gutes, reichhaltig ausgestattetes Gerät. Angesichts des moderaten Preises darf dieser Verstärker als Geheimtip gehandelt werden.“ Resultat: Testsieger.

...A-500: FONOFORUM, Heft 7/83, Vergleichstest Vollverstärker: „Rund 100 Watt vermag der Endverstärker des A-500 je Kanal an Lautsprecher unterschiedlicher Impedanz abzugeben. Bei kurzzeitigen Impulsen sogar fast das Doppelte seiner Dauertonleistung. Insgesamt bietet der A-500 sehr gute Qualität.“ Resultat: Testsieger.

...MC-9: STEREOPLAY, Heft 6/83, Vergleichstest MC-Abtaster: „Spitzenklang war bisher nur mit einer kleinen Gruppe von Tonabnehmern zu erzielen, die ein wahres Vermögen kosteten. Zum ersten Mal gelang es zwei Tonabnehmern der 200-Mark-Kategorie, in die Spitzenklasse Gruppe I vorzustoßen. Klang: sehr gut; Preis-Leistungs-Verhältnis: sehr gut; Qualitätsstufe: Spitzenklasse Gruppe I.“

YAMAHA
HI-FI

2 Jahre Garantie

...A-500: In Leistungsbereitschaft und Ausstattung der Maßstab seiner Klasse. Kraftvolle 110 W (DIN, 4 Ohm) erfüllen jeden Stereokanal mit der Dynamik des Originalklangs. ZDR-Schaltkreis für verzerrungsfreie Verstärkung. Direkteingang für MC- und MM-Abtaster. Stufenlos regelbare Loudness. Simultan-Programmbetrieb. Tape-to-Tape-Copy. 2 Lautsprechergruppen schaltbar.

...T-700: Herausragende Klangqualität auch unter schwierigen Empfangsbedingungen und computergeregelter Komfort kennzeichnen diese Synthesizer-Komponente. Sendersuchlauf. 10 UKW/MW-Stationsspeicher. Initial Station Set. Eingangsempfindlichkeit 0,8 µV.

...K-520: In allen Details reichhaltig ausgestattete Komponente, die in Funktion und Wiedergabetreue dem letzten Stand entspricht. Dolby-B und -C. Rein-Sendust-Tonkopf. 2-Motoren-Antrieb. IC-Logik-Steuerung. Spitzenwertanzeige. Frequenzgang 30–19.000 Hz (Reineisen).

...P-520: Direktantrieb und Optimum Mass-Tonarm für höchste Klangpräzision bilden mit frontbedienter Vollautomatik komfortables Musikerleben. Automatik-Start und -Endabschaltung. Cut-, Rückkehr- und Wiederholfunktion.

...MC-9: Die Zeitschrift STEREOPLAY bezeichnet diesen Moving Coil-Abtaster in Heft 6/83 als „Geheimtip“; AUDIO nennt es in Heft 5/83 „heißer Tip“.

Mehr sagen Ihnen unsere Fachhändler oder wir direkt per Post: Yamaha Elektronik Europa GmbH · 2084 Rellingen

